

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und müssen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Der steirische Landtag

ist geschlossen und wenn einem der Landtage des Reiches ohne standesamtlich protokollierten Namen, denn das: „Der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder“ ist eine Kollektivbezeichnung aber kein Name, — wenn einem der Landtage dieser „Königreiche und Länder“ ein ehrender Nachruf gewidmet werden soll, dann kann auch der blaße, oder zornende Reib nicht daran mäkeln, daß der steirische Landtag nicht bloß der fleißigste war, sondern auch der einzige, welcher wirkliche Erfolge seiner Mühen aufweisen kann, trotz der Obstruktion, welche in den Landtagen von Böhmen, Krain und der Bukowina jede Tätigkeit lahmlegte.

Nicht bloß die Budgets wurden erledigt, sondern mit diesen auch eine Reihe von dringenden wirtschaftlichen Fragen, insoweit sie überhaupt in die Kompetenz eines Landtages fallen und insoweit sie mit den dem steirischen Landtage zur Verfügung stehenden Geldmitteln erledigt werden konnten. Daß diese Geldmitteln im Verhältnis zu denen anderer Länder, die tief unter der Kulturhöhe unserer Steiermark stehen, geradezu armelig sind, ist eben eine österreichische Spezialität, die ihre höchste Verwaltungsweisheit darin erblickt, die vom Grunde aus verlotterte Wirtschaft anderer Länder, wie z. B. des Königreiches Galizien und Lodomerien und des Königreiches Dalmatien, mit den Steuergeldern der wirtschaftlich und kulturell höher stehenden, wenn auch viel kleineren Länder zu sanieren und nebenbei aus purer zärtlicher Mütterlichkeit den Störriichen Millionenengenhnte zu machen.

Eine noch höher einzuschätzende Leistung des steirischen Landtages ist die Landtagswahlreform, die künftighin allen großjährigen eigenberechtigten

Bürgern des Landes das direkte und geheime Wahlrecht gibt.

Und diese Leistung ist eine umso höher anzuschlagende, als die Wahlreform auch eine Bürgschaft für den freiheitlichen Charakter des steirischen Landtages in sich schließt und es nach Möglichkeit verhindert, daß jene Elemente an die Herrschaft kommen, welche dann ihre Macht auf die gleiche Weise mißbrauchen würden wie die, welche heute das alte Erbland Niederösterreich vor aller Welt Augen schänden.

Es ist ja wahr, daß den Städten und Märkten nicht jene Zahl von Mandaten gesichert werden konnte, auf welche sie vermöge ihrer Steuerleistung begründeten Anspruch haben. Allein, wenn man erwägt, wie die bitteren Gegner des freiheitlichen Deutschtums in der Steiermark bisher alle Mittel aufboten, um eine Wahlreform nach ihrem Zuschnitte durchzuführen, wie sich die erbittertsten Feinde in dem Bestreben einigten, der deutschen freiheitlichen Mehrheit des Landes den Garaus zu machen für alle Zeiten, dann kann man dem meisterlichen Schachzuge der deutschen Volkspartei die Anerkennung nicht versagen, daß er das Land nicht einer clerikal-slavisch-sozialdemokratischen Herrschaft auslieferte, die um ihre eigenen und dabei gegensätzlichen Interessen zu fördern, den wildesten Interessenkampf in die Landstube verlegt hätte, unbekümmert darum, ob das Land Steiermark darob zugrunde gehe oder nicht.

Noch einmal der Fall Bratusa und dann Schluß!

Zum Falle Bratusa bringt die „Grazer Morgenpost“ vom 10. November, Nr. 309, den nachstehenden Artikel:

jeder Ungar vor die Kugeln oder den Galgen zu stellen habe, wenn solche Zeiten wieder eintreten sollten.

Damit waren die nationalen Helben der Opposition nicht einverstanden und so kündigten sie ihm den Kampf bis aufs Messer an. Das ist sehr begreiflich, denn selbst der große Nationalheilige Kossuth sen. ist seinerzeit den Kugeln und dem Galgen liegen rechtzeitig ausgewichen und hat es vorgezogen, an Altersschwäche zu sterben, wofür er ein schönes Monument in Szegedin erhielt, während der tapfere Verteidiger von Ofen, General Hetzi, der sich wirklich vor die Kugeln stellte, zusehen mußte, daß sein Monument vom Plage seiner patriotischen Heldentat — entfernt wurde.

„Schwamm drüber!“ sagte der „Oberst Ollendorf“ am Donnerstage zum „Kornett von Richtsoffen“, der seinem eigenen Namen alle Ehre machte und den einzigen Fehler, den er hatte, mit vielen gleicher Charge teilt. Wolke hatte auch keinen Schnurrbart, der zum Siegen ganz überflüssig ist, gerade so überflüssig, wie der Specharenmarkt, auf dem man billigen Speck kaufen kann. Diejenigen, welche wirklich billig kaufen, haben ohnehin schon Speck genug an sich.

Dagegen war es wirklich schon sehr not-

Der bedauerliche Justizirrtum, der mit der Verurteilung des Franz Bratusa wegen Ermordung seiner Tochter, und der Maria Bratusa wegen Verschuldung durch böshafte Unterlassung der Verhinderung des erwähnten Verbrechens auf Grund der konsequenten Selbstbeschuldigung und des erschöpfenden, durchaus freiwilligen Geständnisses des Franz Bratusa sowie des zeitweiligen Geständnisses seiner Gattin endete, wurde von befangener Seite auch damit begründet und umso schärfer verurteilt, daß, obwohl die Bratusa Slovenen sind, die Hauptverhandlung in deutscher Sprache durchgeführt wurde, weil die staatlichen Funktionäre und die große Mehrzahl der Geschworenen Deutsche gewesen sein sollen.

Demgegenüber konstatieren wir auf Grund amtlicher Erhebungen, daß der ganze Gerichtshof ausschließlich aus Richtern slowenischer Nationalität bestand, daß auch der Schriftführer ein Slowene war und daß die Mehrzahl der Geschworenen der slowenischen Nationalität angehört hat, daß die Aussagen der Beschuldigten und zwar der Maria Bratusa zur Gänze, des Franz Bratusa zum großen Teile slowenisch protokolliert wurden, daß Franz Bratusa übrigens der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist; endlich, daß die Ärzte die ihnen vorgewiesenen Knochen sofort als tierische Knochen bezeichnet und bezüglich der Blutstrecken erklärt haben, daß sie nach so langer

wendig, daß ein paar Abgeordnete noch vor Schluß ein bißchen Leben in unseren sanften Landtag gebracht haben. Der eine nannte den anderen einen „politischen Hochstapler“ und der andere bedauert lebhaft, keine Hundspeitsche mit zur Sitzung genommen zu haben, um den einen sofort zu verhauen. Ein Beglückwünschungstelegramm vom Niederösterreichischen Landtage ist nicht eingelangt, weil Herr Bielo hlawek behauptete, das „politische Hochstapler“ und „frecher Lausbub“ nach parlamentarischen Gepflogenheiten des Wiener Landtages höchstens „a Heß“, aber durchaus keine unparlamentarischen Ausdrücke seien.

Überflüssig war die Bemerkung des Häuptlings der „Bauernbündler“, daß durch solche Angriffe ein Zusammengehen seiner Partei mit der deutschen Volkspartei nicht gefördert werde!

Die von ihm im Vereine mit den Klerikalen und Slovenen gegen die deutsche Landtagsmehrheit in Szene gesetzte Obstruktion kann auch nicht gerade als eine besondere Zuneigung zur deutschen Volkspartei aufgefaßt werden, außer er rechnet sie zu jenen politischen Dickhäutern, welche gegenständig ihre Wählerversammlungen sprengen, sich gegenseitig zwischen Kornberg und Niegersburg

Sonntagsplauderei.

Der ungarische Ministerpräsident rief zu Ende seiner Programmrede am 9. November pathetisch ins hohe Haus: „Ich wiederhole es von diesem Plage aus, wenn wieder solche Zeiten eintreten sollten, hat sich jeder Ungar vor die Kugeln oder den Galgen zu stellen.“ (Lebhafter Beifall und Handklatzen rechts.) Rechts sitzt nämlich immer die „herrschende Partei“, oder kurzweg die Regierungspartei, so genannt, weil sie regiert wird und im Notfalle durch lauten Applaus die Stimmung des Hauses zu beherrschen sucht, was ihr sogar manchmal gelingt, wie im „Bettelstudenten“ oder im Niederösterreichischen Landtage. Wenn ich zwischen beiden zu wählen habe, ziehe ich den „Bettelstudenten“ vor, denn der Kerkermeister Enterich ist ganz entschieden gemüthlicher als Herr Bielo hlawek, der jeden deutschnationalen Bürgermeister, wie dem Böckl von St. Pölten, alle möglichen Schandtaten vorwirft, weil er eine bessere Beleuchtung eingeführt hat, ohne die christlich-sozialen Herren zu fragen, ob sie mehr Licht auch vertragen können.

Auch Graf Tisza hat den gleichen Fehler begangen, als er kurzweg verlangte, daß sich

Politische Umschau.

Zeit sich nicht bestimmt äußern können, ob sie von menschlichem oder tierischem Blute herrühren.

Und wenn das offiziöse Blatt als Beilage des Amtsblattes „Grazzer Zeitung“ vom gleichen Tage die Bemerkung daran knüpft: Das Fehlurteil, wenn auch unter den obwaltenden Verhältnissen erklärlich, ist doch an sich beklagenswert genug und sollte nicht in ganz unerhörter Weise zu nationalen Agitationen ausgebaut werden, so haben wir dieser Bemerkung nichts mehr weiter hinzuzufügen, als daß die „Pettauer Zeitung“ in der Darstellung des Falles niemals so tief in die Einzelheiten griff und auch nicht in der Lage war, es zu tun, da ihr, woran jeder vernünftige Mensch schon damals, als der Fall in unserem Blatte besprochen wurde, darüber nicht im Zweifel war, daß das k. k. Kreisgericht in Marburg weder der „Pettauer Zeitung“ noch einem anderen Blatte hätte authentische Mitteilungen zukommen lassen. Jeder Vernünftige war davon überzeugt, daß ein k. k. Kreisgericht sich weder ein Tag, noch ein Wochenjournal dazu aussuchen würde, um einen Justizirrtum — und wäre derselbe, wie gerade im Falle Bratusa, noch so begreiflich und durch das von der Geschworenenbank auf unanfechtbaren Gründen basierte Verdikt als der vollen Wahrheit entsprechend sanktioniert worden — urbi et orbi „zur gefälligen Beurteilung und Nachsicht“ bekanntzumachen!

Umso infamer waren die halbverhüllten und auch ganz nackten Beschuldigungen der klerikalen windischen Presse, daß „bei den bekannten Beziehungen“ die „Pettauer Zeitung“ auf dem für diese fromme Presse als selbstverständlich geltenden „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ informiert worden sei!

Und weil die windisch-klerikale Presse es ganz natürlich für völlig ausgeschlossen hält, daß ein slowenischer Beamte einer solchen Pflichtverletzung sich schuldig machen könnte — auch wir halten das für ausgeschlossen — so mußte das Odium auf deutsche Amtsfunktionäre fallen und damit glaubte diese Gattung Presse, von der sich auch der anständige Slowene bereits mit Abscheu wendet, zwei Fliegen mit einem Schlage getroffen zu haben, die „Pettauer Zeitung“ und ihre „deutschen Gewährsmänner“.

Daß die halbamtliche Darstellung des Falles Bratusa auf diese Dickhäuter nicht den geringsten Eindruck machen wird, ist ebenso natürlich, wie ihr Jynismus, mit dem sie alles, was ihnen in die Nähe kommt, ohne Unterschied in den Sumpf niederziehen, der ihr Lebenselement bildet, nicht, um ihre Opfer darin zu ersticken, das wäre gegen ihre Geschäftspraxis, sondern um es so oft und so ausdauernd zu befeuern, bis sie mit wohlgefälligem Schmunzeln sagen können: seht, der Kerl wollte immer anständiger sein als wir und jetzt ist er gerade so schmutzig wie wir.

bewaffnete Hinterhalte legen, sich gegenseitig je nach Stärkeverhältnis mörderlich durchprügeln und dann im Landtage Herz an Herz und Arm in Arm sich ewige Liebe und Treue gegen die — Deutschen schwören. Gar so unentbehrlich sind die deutschen! „Bauernbündler“ wahrhaftig nicht, als sich Baron Rokitsansky einbildet. Sie haben ebensowenig das klerikal-slowenische Kraut fett gemacht mit ihrer Liebe, als sie uns den Wahlreform-Sterz verdorben haben, wenn sie auch versuchten, uns in die Schüssel zu spucken.

„Subordination! — oder Schwamm drüber“, sagt „Oberst Ollendorf“ im „Bettelsstudenten“. Und ich sage: „Der wackere Schwabe forcht sich nit! — Ging seines Weges Schritt vor Schritt, — ließ sich den Schild mit Pfeilen spicken — und tat nur spöttisch um sich blicken.“ —

Den Rest mag der Herr Baron in den „Schwabenstreichen“ von Umland nachlesen und er wird finden, daß es gegen „Hundspeitschen“ und „Reitpeitschen“ der Kavaliere und Salonbauern in der Steiermark ein sehr probates Mittel gibt, das ist eine kräftige deutsche Faust und dann „Schwamm drüber!“

F.

Im steirischen Landtage wurde der von der deutschen Volkspartei eingebrachte Landtags-Wahlreformentwurf einstimmig angenommen, in welchem das direkte geheime Wahlrecht gewährt und eine vierte Kurie mit acht Mandaten, und zwar je ein Mandat in jedem Wahlkreise geschaffen wird.

Auch der seltsame Dreibund „Klerikale, Slowenen und Bauernbündler“ hat für diesen Wahlreformentwurf gestimmt, weil es ihm einfach unmöglich war, dagegen zu stimmen, ohne seinen Wählerschaften plötzlich die Augen zu öffnen und dann die Konsequenzen tragen zu müssen.

Was die von den Klerikalen und Slowenen eingebrachten Landtagswahlreformentwürfe betrifft, so waren sie von jeher darauf berechnet, den steirischen Landtag in absehbarer Zeit seines deutschen und freiheitlich gesinnten Charakters zu entkleiden, ihn auf das Niveau des heutigen niederösterreichischen Landtages herabzudrücken, in welchem die christlich-soziale Mehrheit Orgien feiert, die das bischen Ansehen, welches das Reich als Kulturstaat noch genießt, völlig untergraben. Was dagegen die Bauernbündler betrifft, so mag es für die Einsichtigen der Partei schon bei dem Bündnisse ihres Führers mit Klerikalen und Slowenen selbst schwer gewesen sein zu erraten, was der Baron mit diesem Bündnisse und der daranhängenden Obstruktion eigentlich bezwecken wollte? Den Agrariern eine ihrer Zeit und ihren staatsbürgerlichen Leistungen entsprechende Vertretung im steirischen Landtage sichern? Wenn der nächste Bauernbündler ein Verzeichnis der steirischen Landtagsabgeordneten zur Hand genommen hätte, so würde er schwarz auf weiß gesehen haben, daß außer den Agrariern des Großgrundbesitzers noch eine stattliche Reihe von Landwirten aller Parteien und Wählerkurien als Vertreter der Agrarier im Landtage sitzen, welche das Elend des kleinen Landwirtes oder wenn es der Partei lieber ist, des Bauern aus eigener Anschauung genau so gut kennen als Baron Rokitsansky und was die untersteirischen Weinbauern betrifft, noch viel besser, als er.

Aber auch für den Fall, als sein Bündnis mit den „geschworenen Feinden der Bauernbündler“, — er selbst hat ja die Klerikalen hundertmal als solche bezeichnet, und mit den Slowenen, die ebensowenig Freunde der „deutschen Bauernbündler“, als der „slowenischen Bauernbündler“, der „Stajerc“-Beute sind, selbst für den Fall, als ihm dieses Bündnis und die Obstruktion dazu ein ganzes Duzend Mandate für seine Partei eigetragen hätte, ein Fall, an den er selbst nicht glauben konnte, meint er, daß diese zwölf oder doppelt so viele Bauernbündler im Landtage dem Bauernlande aufgeholfen hätten? Das brächte der steirische Landtag auch dann nicht zuwege, wenn er aus lauter Anhängern des Baron Rokitsansky bestünde. Die Handels- und Zollverträge, das unsere Landwirtschaft in allen ihren Zweigen und Nebenzweigen völlig ruinierende wirtschaftliche Verhältnis zu Ungarn, die Tarifpolitik der Verkehrsanstalten und vieles andere, was unsere Landwirtschaft immer tiefer herunterbringt, das sind Fragen, die überhaupt kein Landtag lösen kann, was der Führer der Bauernbündler ebensogut weiß, wie irgend ein anderer.

Was ihn bewogen haben mag, die deutsche Majorität des steirischen Landtages im Vereine mit Klerikalen und Slowenen unter dem Applause der Sozialdemokraten zu bekämpfen, ist nunmehr gleichgültig, was er dabei aufs Spiel setzte, hat er wahrscheinlich selbst nicht erwogen, daß aber weder er, noch seine Partei von den Deutschen in der Steiermark werden ernst genommen werden, wenn es sich um ernste Fragen handelt, dürfte er heute schon ahnen und später sehr empfindlich zu verspüren kriegen.

Die Landtage von Böhmen und Krain haben ein wenig rühmliches Ende genommen, auch der Landtag in der Bukowina ist bereits vertagt und bis heute werden schon die meisten geschlossen

sein, da der Reichsrat für den 17. November einberufen ist.

In Ungarn hat die Kossuth-Partei den neuen Ministerpräsidenten bereits wieder den Krieg erklärt und da ist kaum abzusehen, wie Graf Tisza die Rekruten bewilligt erhält, um die dreijährigen Diener entlassen zu können. Ob sein Appell an die Vaterlandsliebe viel nützen wird, ist fraglich, dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß er sich kaum in fruchtlose Kämpfe mit der Obstruktion einlassen wird und da zudem die heutige Regierungspartei in ihrer Zusammensetzung mit den Apponyianern nicht um Haar zuverlässiger ist, als früher, so ist es sehr möglich, daß der ungarische Reichsrat noch früher aufgelöst wird, als der österreichische zusammentritt und zur Abwechslung wieder einmal die tschechische Obstruktion in Österreich einsetzt, da wo die ungarische aufgehört hat. Die eine bei den Volksrechten der „magyarischen Nation“, zu welcher schlangweg auch die Slowaken, Ruthenen, Rumänen und Deutschen gezählt werden, die andere beim „böhmischen Staatsrecht“, dessen Segnungen selbstverständlich auch auf die Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens und auf die Wessopolaken an der Ober ausgebeutet werden müssen!

Und es sind lauter hochpatriotische und allzeit loyale Völker, die das Reich dem Gespötte der Welt preisgeben, während die Deutschen, die sich beim Anblicke dieser gräulichen Verwirrung bedenklich den Kopf fragen, zum mindesten Staatsverräter sind.

Aus Stadt und Land.

(Spenden für arme Schulkinder.) Herr Rajetan Murko spendete zwölf Wollhemden für arme Schulkinder. Dem edlen Geber wird dafür von der Knabenschulleitung der wärmste Dank ausgesprochen.

(Professantischer Gottesdienst) wird am Sonntag den 15. November 1903 um 11 Uhr vormittags im Musikvereinssaale abgehalten.

(Völkstümliche Vorträge der Grazer Universität.) Die Grazer Universität veranstaltet in kurzer Zeit fast in allen größeren Orten Steiermarks völkstümliche Vorträge. Auf Pettau werden hievon drei höchst interessante Vorträge entfallen und zwar: 1. „Die Grenzen des Mittelalters und der Neuzeit“, gehalten am Sonntag den 29. November von Professor Dr. Hans von Z w i e d i n e r-S ü d e n h o r s t. 2. Das Wesen der modernen Kunst im Gegensatz zur alten“, gehalten am Sonntag den 13. Dezember 1903 vom Prof. Dr. Strzygowski. 3. „Fragenprozeß der Steiermark“, gehalten vom Privatdozent Dr. Fritz W y l o f f am 17. Jänner 1904. Das Lokale, in welchem die Vorträge gehalten werden, sowie den Beginn derselben werden wir in der jeweiligen Nummer unseres Blattes veröffentlichen.

(Stipendien für unser Gymnasium.) Der Landtag hat in seiner Sitzung vom 11. November beschlossen: Es werden am Kaiser-Franz-Josef-Landesgymnasium in Pettau zehn Landesstipendien und zwar fünf zu je 200 Kronen und fünf zu je 160 Kronen jährlich errichtet: Anspruch auf diese Stipendien haben dürftige und würdige Schüler dieses Gymnasiums, welche in Steiermark das Heimatsrecht besitzen. Die Verteilung dieser Stipendien steht über Vorschlag des Lehrkörpers des Kaiser-Franz-Josef-Landes-Gymnasiums dem Landesauschusse zu. In der gleichen Sitzung wurde die mit Beschluß des Landtages vom 22. Juli 1901 dem Deutschen Studentenheime in Pettau gewährte jährliche Subvention vom 2000 Kronen auf 4000 Kronen erhöht und dem Deutschen Mädchenheime in Pettau eine jährliche Subvention von 2000 Kronen gewährt.

(Eisenbahnunglück.) Wie aus Store bei Gills mitgeteilt wird, streifte am 12. d. M. früh dortselbst bei der Einfahrt in die Station die Lokomotive des Schnellzuges Nr. 1 die des Postzuges Nr. 8. Hierbei wurden die Puffer der Maschine weggerissen. Ein Zugführer und zwei

Reisende erlitten durch den Anprall leichte Verletzungen.

(Annahmehaus.) Von der 1. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau wird bekanntgegeben, daß im Sinne des § 189, Abs. 2 des Personalsteuergesetzes vom 25. Oktober 1896, R.-G.-Bl. Nr. 220, mit Ende dieses Jahres nachbenannte gewählte Mitglieder und Stellvertreter der Personaleinkommensteuer-Schätzungskommission für die Schätzungsbezirke Pettau Stadt und Land auszuscheiden haben, jedoch wieder berufen werden können. Schätzungsbezirk Pettau Stadt, erster Wahlkörper, Mitglied die Herren: Simon Gutler, Brantweinzeuger, Stellvertreter Jakob Magun, Ziegelfabrikbesitzer. Zweiter Wahlkörper Mitglied Herr: Dr. Franz Glas, 1. k. Bezirksrichter. Dritter Wahlkörper Mitglied Herr Johann Steudte, Fassbindermeister, Stellvertreter Herr Johann Strohmayer, Seilermeister. Es sind sonach für diesen Schätzungsbezirk zu wählen: Im ersten Wahlkörper ein Mitglied und ein Stellvertreter, im zweiten Wahlkörper ein Mitglied und im dritten Wahlkörper ein Mitglied und ein Stellvertreter und zwar mit Ausnahme des im dritten Wahlkörper zu wählenden Mitgliedes mit der Funktionsdauer bis Ende 1906, sämtliche anderen Mitglieder und Stellvertreter mit der Funktionsdauer bis Ende 1907. Die Wahlen in diese Schätzungskommission finden für den ersten, zweiten und dritten Wahlkörper am 3. Dezember d. J. im Stadttamt Pettau, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr statt. Schätzungsbezirk Pettau Land, erster Wahlkörper: Mitglied Herr Richard Klammer, Gutsbesitzer, Ebensfeld, Stellvertreter: Hr. Woldemar Hinge, Realitätenbesitzer, Kartschovina bei Pettau. Zweiter Wahlkörper: Mitglied Hr. Karl Ferchnig, Realitätenbesitzer, Rohitsch. Dritter Wahlkörper, Stellvertreter: Herr Franz Zier, Oberlehrer, Wurmberg. Es sind sonach für diesen Schätzungsbezirk zu wählen: Im ersten Wahlkörper ein Mitglied und ein Stellvertreter, im zweiten Wahlkörper ein Mitglied und im dritten Wahlkörper ein Stellvertreter, sämtliche mit der Funktionsdauer bis Ende 1907. Die Wahlen in diese Schätzungskommission finden für den ersten, zweiten und dritten Wahlkörper am 10. Dezember d. J. in der Kanzlei des Steuerreferates der 1. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr statt. Schließlich wird noch bemerkt, daß weitere, die Wahlen betreffende Ankündigungen, insbesondere auch bezüglich der aus den Kommissionen auscheidenden und der in denselben verbleibenden Mitglieder und Stellvertreter von dem Steuerreferat der 1. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau erteilt werden und daß den wahlberechtigten Steuerpflichtigen und den interessierten Körperschaften unter den gebotenen Ranteln die Einsichtnahme in die angelegten Wählerlisten (nicht Wählerverzeichnisse), sowie die allfällige Anfertigung von Abschriften der Wählerlisten während den gewöhnlichen Amtsstunden bis zum Wahltag gestattet ist. Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit dieser Wahlen werden die Stadt- und Marktgemeindeämter, die Herren Gemeindevorsteher, sowie die interessierten Körperschaften ersucht, auf die personaleinkommensteuerpflichtigen Personen behufs möglichst zahlreicher Beteiligung an diesen Wahlen entsprechend einzuwirken.

(Pettauer Musikverein.) Ein für hier sehr seltener Genuß wurde uns am 9. d. M. durch den veranstalteten Musikabend, mit Herrn Chr. Wilk als Gast, geboten. Wir wollen in unserer Besprechung dem Gaste den Vorrang lassen, welcher, wie es die Kritiker allgemein sagen, ein Virtuoso auf der Fiddle ist, dem wir vollkommen beipflichten. Daß es gewiß einer sehr langen Zeit bedarf, um eine solche Fertigkeit auf dem Instrumente zu erreichen, ist unbestritten, doch um das allgemeine Interesse rege zu erhalten für eine Reihe von Tonwerken, welche für dieses Instrument zum Vortrage taugen, welche geeignet sein sollen, sowohl dem Virtuosen Gelegenheit zu geben, seine Kunst zu zeigen und den Zuhörer

nicht zu ermüden, dies wäre an und für sich ein Kunststück. — Herr Wilk brachte Gounod-Hermanns große Fantasie aus „Faust“, Ropp: „Russische Fantasie“, Subay: „Ungarische Fantasie“ und Bricciali: „La sonambula“ mit Meisterschaft zum Vortrage und der allgemeine lebhafteste Applaus anerkannte dessen schätzenswerte Leistungen. Nichtsdestoweniger gab es ein allgemeines Aufatmen, als unsere Kammermusikvereinigung das Podium betrat und uns mit Beethoven's Klavierquartette in Es-Dur in die feierliche Kammermusikstimmung versetzte. Wer würde bei den herrlichen Klängen unseres deutschen Altmeisters, dieses Heros der edlen Formen, dieses gewaltigsten Schöpfers der Symphonie, nicht in jene weisevolle Stimmung geraten, welche über uns als unsichtbare Gewalt schwebt, um unser ganzes Fühlen und Empfinden zu bannen zur Aufnahme der edlen Gabe des mit dem Glorienscheine der Unvergänglichkeit umgebenen Meisters? Die Wiedergabe dieses erhabenen Werkes war sonst in allen seinen Teilen eine vorzügliche, wirklich tadellose; das präzise Zusammenspiel und der Vortrag zeigten das eingehende Studium des Werkes. Eröffnet wurde die Vortragsordnung mit Schuberts Klaviertrio in Es-Dur, eine seiner poetischsten Schöpfungen. An den herrlich bewegten ersten Satz reiht sich das Andante gleich himmlischem Gesange; im Scherzo dagegen zeigt sich Schubert in vollster humoristischer Laune. Alle Sätze erzielten vollsten Beifall und als der letzte Satz verklungen war, da zeigte sich die Dankesfundgebung auf der höchsten Sprosse der Befriedigung. Wir können diesen Bericht wohl nicht schließen, ohne auch an dieser Stelle allen Mitwirkenden die lebhafteste Anerkennung auszudrücken. Das alte sich leider stets bewahrheitende Sprichwort „Die Kunst geht nach Prob“ ist fürwahr ein trauriges, und bitter für jeden, der in die Lage versetzt wird, es selbst empfinden zu müssen. Umso schätzenswerter ist es, daß die Herren der Kammermusikvereinigung sich an die Spitze der Veranstaltung stellten, wodurch sie nicht nur uns einen Genuß bereiteten, sondern auch dem „fahrenden Künstler“ eine Wohltat erwiesen.

(Südmark-Bücherei Pettau.) Aus Räumlichkeitsrücksichten wurde die Südmark-Bücherei in die Advokatur-Kanzlei des Herrn Dr. von Plachti übertragen, wofür die Bücherleihstunden jeden Mittwoch von 1—2 Uhr stattfinden. Ort: Ungartorgasse Nr. 9, ebenerdig, rechter Hand, (Hauptmann Erlesches Haus). Die Bewohnerschaft von Pettau wird zu eifriger Benützung der reichhaltigen Bücherwerke hiemit eingeladen. In der Person des Bücherwartes hat eine Änderung nicht stattgefunden.

(General-Versammlung.) Der Landes- und Frauen-Hilfsverein vom Roten Kreuze für Steiermark, Zweigverein Pettau und Umgebung, hält im Stadttamt-Sitzungs-Saale am Dienstag den 1. Dezember 1903, um 5 Uhr abends seine Generalversammlung ab. Sollten nicht 15 stimmberechtigte Vereinsmitglieder erscheinen, so findet am 2. Dezember 1903, um 5 Uhr abends die zweite Generalversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, bei welcher ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Vereinsmitglieder Beschlüsse gefaßt werden. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der Generalversammlung vom 15. Dezember 1902. 2. Vortrag des Rechenschaftsberichtes. 3. Erstattung des Berichtes über die Jahresrechnung pro 1903. 4. Anträge der Rechnungszensoren. 5. Neuwahl des Ausschusses für eine dreijährige Funktionsdauer. 6. Allfällige Anträge aus der Mitte der General-Versammlung.

(Lilier pervakische Geschäftsleute.) Wie aus Gili geschrieben wird, grassiert dortselbst wieder einmal die — Fallucht unter den dortigen Geschäftsleuten. Die jüngsten Opfer, die sie dahingerafft, sind der Maler Subić, der sich akademischer Maler schimpfen ließ und der Weinhändler Gregorić. Sie haben beide den Weg ins pervakische Eldorado Laibach zurückgefunden. Böses Blut in der pervakischen Kolonie soll jedoch die schuftige Art und Weise machen, in der die eigenen Per-

vaken die beiden, besonders aber den Subić „umgebrungen“ haben. Man sieht, die vielgerühmte pervakische Solidarität ist nichts als eitel Gesfunker.

(Durch einen Schrotschuß schwer verletzt.) Der Reuscher Martin Djenjal aus Zirkowetz kam mit seinem Weibe am 8. d. M. in guter Weinlaune nach Hause. Dortselbst angekommen, gingen beide zu streiten an und verursachten hiedurch einen solchen Lärm, daß durch denselben mehrere Burschen herbeigelockt wurden. Die Burschen nahmen sich des Weibes an und versetzten sowohl hiedurch, als auch durch einige durch das Fenster des Wohnhauses dem Djenjal zugerufene ipöttelnde Bemerkungen denselben in noch größeren Zorn, welcher sich nun gegen die Burschen lehrte. Im Verlaufe des Streites, welcher hierauf entstand, stürzte Djenjal, der sich infolge seines Rausches nur mit Mühe aufrecht halten konnte, in das im gleichen Hause befindliche Wohnzimmer des Jagdaufsehers Poll, nahm dortselbst das Gewehr desselben und gab einen Schrotschuß gegen die Burschen ab. Hierbei traf er den Grundbesitzer John Johann Raiser aus Zirkowetz in den Unterleib. Raiser erhielt hiedurch eine lebensgefährliche körperliche Verletzung und mußte am 9. d. M. nach der Grazer Klinik überführt werden.

(Frage.) Warum wird aus unserer Stadt der Dünger fast nur ausschließlich in jener Zeit ausgeführt, in welcher gerade der größte Verkehr in den Gassen und auf den Plätzen herrscht? Warum führt man den Dünger auf offenen Wagen und zwar so schlecht aufgeladen, daß er fast ununterbrochen vom Wagen herunterfällt und hiedurch die Gassen beschmutzt werden? Da hilft natürlich kein Befehl, denn kaum hat ein solcher Wagen die Gasse passiert und kaum wurde hernach dieselbe gereinigt, kommt gleich ein anderer und beschmutzt dieselbe wieder. Kann die kompetente Behörde nicht Abhilfe schaffen?

(Tierquälerei.) Besonders in der jetzigen Zeit bringen sehr viele Kroaten Geflügel, hauptsächlich Indiane, in unsere Stadt auf den Markt. Die armen Tiere müssen gewöhnlich einen ganzen Tag auf der Straße einherlaufen, bevor sie unsere Stadt erreichen. Müde, hungrig, durstig und halb erfroren werden sie dann noch oft den ganzen Tag in der Stadt herumgetrieben, bevor sie an den Mann gebracht werden. Könnte man die kroatischen Geflügelhändler — solche sind es zumeist — welche doch gewiß kein schlechtes Geschäft mit diesen Tieren machen, nicht dazu verhalten, daß sie den Tieren wenigstens das allernötigste Futter und vor allem Trinkwasser verabreichen würden? — Tierchutzverein, wo bist du?

(Auch ein Straßenkampf.) Bei der hiesigen Bahnüberführung gerieten mehrere 14 bis 16jährige Burschen in Streit, welcher bald in einen förmlichen Straßenkampf ausartete. Die jugendlichen Hitzköpfe griffen nach Steinen und bald gab es einen wahren Steinhagel, der jedoch glücklicher Weise keine weiteren üblen Folgen hatte, außer daß einige Fensterscheiben des dortselbst zunächst befindlichen Wohnhauses zertrümmert wurden. Die Ursache des erbitterten gegenseitigen Angriffes soll eine nationale Streitigkeit der jugendlichen Brauseköpfe gewesen sein.

(Wegen eines Schweines.) Aus Sachsenfeld teilt uns ein Freund unseres Blattes folgende Geschichte eines Mordmordes, welcher wegen eines Schweines verübt worden sein soll, mit: Der beim Fleischermeister Herrn Podnik in Sachsenfeld bedienstet gewesene Albin Janlovic aus Agram ist vor einigen Tagen vom Bahnarbeiter Josef Debelak mit einem Messer erstochen worden und soll diese Tat infolge Anstiftens durch einen Fleischhauer verübt worden sein. Dieser Fleischhauer soll von einem Bauern die Zusage erhalten haben, daß ihm der Bauer ein Schwein verkaufen werde. Der Bauer habe nun diese Zusage nicht gehalten, sondern das versprochene Schwein einem anderen verkauft. Darob sei der Fleischer so erbittert gewesen, daß er beschlossen habe, den

Käufer des Schweines züchtigen zu lassen. Hierzu habe er nun den Bahnarbeiter Debelat gedungen und denselben für jeden Hieb oder Stich den der Schuldtragne erhaltet würde, einen Doppelliter Wein versprochen. Debelat legte sich nun auf die Lauer, Jankovits kam des Weges daher, wurde für den Schuldigen gehalten, vom Debelat überfallen und mit einem Messer derartig schwer verletzt, daß er den Geist aufgegeben hat. Debelat wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Diebstahl.) In einem hiesigen Geschäft lieh letzten Donnerstag ein Bauer aus der Umgebung, während er sich zur Besichtigung von Waren in einen Nebenraum begab, ein Paket Leder, welches er gekauft hatte, auf der Verkaufslade liegen. Diese Gelegenheit nahm der Einwohner Georg Blochl aus Draasdorf, Gemeinde Rann, wahr und entwendete das Leder, um damit schleunigst das Weite zu suchen. Blochl wurde jedoch auf frischer Tat ertappt und von einem herbeigeholten Sicherheitswachmann verhaftet und nach festgestellter Identität dem k. k. Strafgerichte eingeliefert.

(Wegen Verbrechens nach § 128 St.-G.) wurde am 11. d. M. dem hiesigen k. k. Strafgerichte der unverbesserliche 15jährige Inwohnersohn Georg Bombel aus Schwabendorf (Rann bei Pettau) eingeliefert. Der jugendliche Verbrecher hat bereits wegen eines gleichen Verbrechens eine zweimonatliche Kerkerstrafe abgebußt. — Der 17 Jahre alte Inwohnersohn Franz Goriupp aus Stopergen wurde verhaftet und am 10. d. M. dem Pettauener Strafgerichte übergeben, da er beschuldigt wird, ein Verbrechen nach § 129 des St.-G. begangen zu haben.

(Fund.) Eine ehrliche FINDERIN ist die Stadtdame Maria Weltschegg. Dieselbe hat letzten Donnerstag am hiesigen Hauptplatze ein Notizbuch mit 60 Kronen Bargeld gefunden und den Fund der Sicherheitswache übergeben.

(Verloren) wurde ein schwarzledernes Täschchen mit einem kleineren Gelbbetrage und einigen Papieren, welche letztere für den Finder keinen, für den Verlustträger jedoch einen großen Wert haben. Der Finder wird ersucht, den Fund gegen sehr gute Belohnung der Sicherheitswache zu übergeben.

(Pettauener Marktbericht.) Der letzte Monats-Vieh- und Schweinemarkt war von Käufern außergewöhnlich gut besucht. Auf dem Markte gelangten zum Auftriebe: 118 Pferde, 858 Stück Rinder und 520 Schweine. Der Handel war trotz angezogener Preise sehr flott. Der nächste Vieh- und Jahrmarkt wird am 25. d. M. abgehalten werden. Schweinemarkte finden am 18. und 24. November statt.

(Theater.) Das Referat bringen wir in der nächsten Nummer.

Vermischtes.

(Aus dem Vatikan) gingen dem römischen Vertreter der Sanatogen-Werke kürzlich 2 Schreiben von Professor Comm. Giuseppe Laponi, dem Leibarzt Sr. Heiligkeit des Papstes und von Com. Buccinelli, dem Hofmeister der Apostolischen Paläste, zu, in denen sie bestätigen, daß Sanatogen von den höchsten Würdenträgern der katholischen Kirche während der Zeit des Konklaves, wie auch von Sr. Heiligkeit dem verstorbenen Papste Leo XIII. sehr gerne gebraucht wurde und keine Konkurrenz von anderen bis jetzt bekannten Kräftigungsmitteln zu fürchten habe. Diese außerordentliche Wertschätzung ist wohl geeignet, den heute beiliegenden Prospekt der Firma Bauer & Cie., Berlin der besonderen Beachtung seitens unserer Leser zu empfehlen, umso mehr, als der Gebrauch dieses bewährten Mittels durch eine beträchtliche Preisermäßigung jetzt auch weiteren Kreisen ermöglicht ist.

(Buchführungskurse des steierm. Gewerbe-förderungs-Institutes.) Oft und oft ist in Wort und Schrift durch die Fachpresse, in Versammlungen und bei anderen Gelegenheiten auf die Wichtigkeit, welche eine einfache aber geordnete Buchführung

für die Kleingewerbetreibenden besitzt, hingewiesen worden. Aus seinen Aufzeichnungen soll der Gewerbetreibende seine Vermögenslage und die Veränderungen am Vermögen (Material, Waren, Geld) seine Forderungen an die Kundschaft, seine Verpflichtungen gegenüber Lieferanten etc., verlässlich ersehen können. Mancher, nicht wieder gutzumachender Schaden, manche Enttäuschung, wäre bei dem Vorhandensein einer Buchführung vermieden geblieben. Das steiermärkische Gewerbe-förderungs-Institut bietet nunmehr die Gelegenheit zur Ausbildung in der Buchführung durch Veranstaltung von Kurien, welche zunächst für Kleidermacher, Schuhmacher, Tischler und Schlosser berechnet sind und es kann nur allen Genannten wärmstens empfohlen werden, diese Gelegenheit nicht unbenutzt zu lassen. Diese Kurse werden zur Unterweisung der steiermärkischen Gewerbetreibenden in der gewerblichen Buchführung abgehalten. Die Kurse umfassen: Für Kleidermacher 30, für Schlosser 36, für Schuhmacher 30, für Tischler 36 Unterrichtsstunden. Der Unterricht findet wöchentlich dreimal von 7 bis 9 Uhr abends statt. Die Festsetzung der Unterrichtstage erfolgt in Graz durch das Institut, außerhalb Graz über Vorschlag der Kurssteilnehmer durch den Kursleiter. Die Lehrkräfte für die Kurse werden vom Institute honoriert und müssen stets am Orte selbst beschafft werden. Der Unterricht wird nach den vom Gewerbe-förderungs-Institute des k. k. Handelsministeriums herausgegebenen Lehrgängen (Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien V.) erteilt. Jeder Kurs wird im Interesse der Erzielung eines möglichst einheitlichen Unterrichtsergebnisses inspiziert. Für die Kurse in Graz werden die beleuchteten und geheizten Säle des Institutes kostenlos zur Verfügung gestellt, bei den Kursen außerhalb Graz muß das Lokale von den betreffenden Genossenschaften, Gemeinden etc. beigegeben werden. Den Lehrgang, die Druckformen und die Schreibmaterialien haben die Teilnehmer selbst anzuschaffen. Die Zahl der Teilnehmer muß mindestens 20 sein und darf 30 nicht überschreiten. Zum Kursbesuche können alle in dem betreffenden Orte ansässigen Meister und Gehilfen des gleichen Gewerbes zugelassen werden. Den Vorzug erhalten Meister vor Gehilfen und unter letzteren wieder solche, die vor ihrer Selbständigmachung stehen. Ausnahmeweise und nur wenn Platz vorhanden ist, können auch weibliche Familienmitglieder von Gewerbetreibenden aufgenommen werden, sofern dieselben nachweislich im Gewerbebetriebe tätig sind. Denjenigen Kurssteilnehmern, welche den gesamten Kurs besuchen, werden vom Institute Frequenzzugnisse ausgestellt. Der Unterricht erfolgt kostenlos. Stipendien werden nicht erteilt. Sollte sich in unserer Stadt eine genügende Anzahl von Meistern und Gehilfen finden, welche sich um die Abhaltung solcher Kurse bewerben wollen, so muß dies unverzüglich dem hiesigen Gewerbevereine mitgeteilt werden, welcher sodann die weiteren nötigen Schritte veranlassen wird. Hoffentlich werden unsere Meister und Gehilfen die Wichtigkeit dieser Kurse erkennen und deren Abhaltung durch die Anmeldungen in vorgeschriebener Anzahl ermöglichen.

Als ein schmerzstillendes, entzündungswidriges, Vernarbung beförderndes Verbandsmittel, welches oft mit überraschendem Erfolge bei den verschiedensten Fällen von Verwundungen angewendet wurde, hat sich die seit mehr als 50 Jahren als bewährtes Hausmittel bekannte Prager Hausalbe aus der Apotheke des Dr. F. Ragner, k. k. Postlieferanten in Prag, in der ganzen Monarchie beifalls bekannt gemacht und wird deshalb von allen Apothekern geföhrt. Die Salbe erleidet selbst bei jahrelanger Aufbewahrung keine Einbuße ihrer Wirkungen und sollte daher als ein gutes Hausmittel in jeder Hausapotheke vorrätig gehalten werden.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der kaiserlichen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit „Anker“ die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h., K 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

37 tote Ratten

fand Herr J. Sohr, Oberaulau, nach 3maligem Auslegen des berühmten **Rattentod** (Felix Immisch, Deitsch.) Zu haben in K — 60 und 1-20 bei Apotheker Molitor, Pettau.

Agenten

mit Bekanntschaft bei Privaten gegen monatlich fest Gehalt von 80 K und hohe Provision werden sofort überall in allen Städten, Orten und Bezirken gesucht zum Verkauf neuer patent. Artikel, die in jedem Haushalte, bei Bürger und Landwirt unumgänglich notwendig sind. Diese Agenten kann auch jedermann, der in Privatkreisen Bekanntschaft hat, als Nebenbeschäftigung in seiner freien Zeit durchführen. Anträge sind einzusenden unter „Neuheit 1903“ an Rudolf Woffe, Wien.

Ehren-Erklärung.

Ich Endesgefertigter Georg Rolz, Besitzer am Rann, erkläre hiemit, dass meine gegen Herrn Pogatschnigg, Gastwirt und Hausbesitzer am Rann, erhobenen Anwürfe gänzlich unbegründet sind und bitte hiemit denselben um Verzeihung.

Pettau, am 13. November 1903.

G. Rolz.

Eine Schneiderin zum Ausbessern der Kleider wird gesucht.

Bewerberinnen im gesetzten Alter wollen sich beim Stadtmate melden.

Dieselbe wird ständig im deutschen Studentenheime Kost und Quartier erhalten, hat sämtliche Ausbesserungen der Kleider zu besorgen und gegebenenfalls auch den Krankendienst zu versehen.

Laubsäge

Warenhaus gold: Pelikan
M. Siebenstern 24
Wien, Praterbuch gratis Wien

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem Magen leisten die bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

stets sicheren Erfolg.

Paket 25 Big bei: H. Molitor, Apoth. u. Pettau, Karl Hermann in Markt Tüffer.

Buchbinder-Lehrling

wird aufgenommen in der Buchbinderei W. Blanke, Pettau.

Hustenleidender
nehme die längst bewährten hustenstillenden
und wohlgeschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen.
Bonbons
2740 not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von
sicherem Erfolg solche bei
Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotes weise zurück.
Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt
mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20
und 40 Heller.
Niederlage bei: **H. Molitor**, Apotheker in
Bettan, **Karl Hermann** in Markt Tüffer.

Rheumatismus
und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer
lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen
sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige
Heilung brachte.
Marie Grünauer, München, Bilgersheimerstr. 26a/II.

Nervenleidenden
gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft,
wie sein Leiden beschaffen
war und wodurch er gesund
geworden. **Dr. Liebert**,
Leipzig-Co. Nr. 26.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus **Richters** Apotheke in Prag,
ist als **vorzüglichste schmerzstillende Ein-**
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h.,
2. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln
mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus **Richters**
Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-
ergebnis erhalten zu haben.
Richters
Apotheke „**Im Goldenen Löwen**“
in Prag, 1. Elisabethstr. 5.

Billige böhmische Bettfedern!

5 Kilo neue geschlossene
K 9'60, bessere K 12'—,
weiße, daunenweiche, geschlossene K 18'—,
K 24'—, schneeweiße, daunenweiche,
geschlossene K 30'—, K 36'—. Versand
franko per Nachnahme. Umtausch und
Rücknahme gegen Portovergütung ge-
stattet.
Benedikt Sachsel, Lobes 173.
Post Pilsen, Böhmen.

Gratis und franko
verlangen Sie Nachweis über
Nebenverdienst. Zuschriften
unter „E H“ an „Postfach 106“,
München, Bahnpostamt.

Musikwerke
selbstspielende
sowie
Probefragmente
u. anzuwechselbaren
Metallnoten
von 20 K aufwärts.
Lieferung geg. Monatsraten von 2 K an.

Grammophone
für kleine- und
große
Platten.
Die voll-
kommensten
Sprechmaschinen
der Gegenwart mit unzerbrechlichen
Platten aus Hartgummi.
Lieferung geg. geringe Monatsraten.
Plattenverleihe in allen
Sprachen.

**Kalliston-
Orchestraions**
mit abstellbarem
Glocken-
Trommelspiel.
Beste Ersatz
für Tanzmusik.
Preise
75 bis 150 K
Lieferung
gegen Monatsraten von 5—8 K.

Phonographen
nur erstklassige,
vorzüglich
funktionierende
Apparate
zu allen Preisen.
Beispiele und un-
bezahlte Kataloge
in Qualität.
Lieferung gegen Monatsraten
von 2 K an.

Accordeons
In sehr reicher Aus-
wahl, sehr preiswerte
Instrumente in allen
Preislagen.
Lieferung gegen
Monatsraten
von 1.50 K an.

Zithern
aller Arten, wie
Accord-, Harfen-,
Duett-, Konzert-,
Gitarre-Zithern
etc.
gegen Monatsraten
von 2 K an.

Alle Arten Automaten
mit Geldwurf gegen
geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Wien, XIII/1.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei. ☉

Gasthaus-Verpachtung.
Die Gastwirtschaft „**Schweizerhaus**“ im
Volksgarten ist im Frühjahr 1904 zu ver-
pachten. Die näheren Pachtbedingungen können
beim Obmann Herrn Ig. Rossmann eingesehen
werden.

Gasthaus-Verpachtung.
Die Gastwirtschaft „**Zur neuen Welt**“ wird mit
1. Jänner 1904 an kautionsfähige Reflektanten verpachtet.
Näheres zu erfragen bei der
Weinbau-Genossenschaft Pettau.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall
den feinsten und besten Thee der Welt
INDRA TEA
Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und
Ceylons. Lohnt nur in Original-Packeten.
Depots durch Placate ersichtlich.

Tüchtige Agenten
werden von einer erstklassigen Gesellschaft, welche in ganz Oesterreich-
Ungarn Geschäfte macht, (Waffenartikel) gegen
hohe Provision und Spesenbeitrag
gesucht. Offerte an:
„Postfach Nr. 21“, Budapest, Hauptpost.

Kundmachung.
Mit Bezug auf die Kundmachung vom 18. Oktober l. J.,
Z. 40.536, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß be-
reits das ganze, dem Lande zur Verfügung gestandene amerika-
nische Nebenmaterial vergriffen ist. Es können somit die gegen-
wärtig und später noch einlangenden Bestellungen nicht mehr
berücksichtigt werden.
Graz, am 6. November 1903.
Vom steierm. Landesaussschusse.

Kundmachung.
Zu Folge § 16 der Wahlordnung für die Stadtgemeinde Pettau
(Gesetz vom 4. Oktober 1887, L.-G.-Bl. Nr. 45) wird hiemit kundgemacht,
daß die Wählerlisten in der Stadtamtskanzlei während der gewöhnlichen
Amtsstunden zu jedermanns Einsicht ausliegen.
Alle jene, welche glauben, gegen diese Listen Einwendungen erheben
zu sollen, haben ihre diesbezüglichen Reklamationen längstens binnen acht
Tagen von heute an, d. i. bis inklusive Sonntag den 22.
November 1903 bei dem gefertigten Stadtamte einzubringen.
Später eingebrachte Einwendungen werden nicht berücksichtigt.
Pettau, am 15. November 1903.
Der Bürgermeister: **Josef Drnig.**

**IMARBURGER
FAHRRAD-FABRIK
FRANZ NEGER**



MARBURG
FABRIK: Burggasse 19
NIEDERLAGE: Harrog. 12
Filiale Ollitz.

Freilaufträder
mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.
Reparaturen auch fremder Fabrikate
werden fachmännisch
rasch und billigst ausgeführt.
Preislisten gratis und franko.
Alleinverkauf der weltbekannten **Pfaff-**
nähmaschinen für Mar-
burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.
Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,
Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.
Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder,
Pneumatik, Oele, Nadeln u. a.,

Täglich frische
**Wiener-Neustädter-
Frankfurter**
zu haben bei
Heinr. Mauretter, Spezial-Delikatessen-
handlung, Pettau.

8. 40.536 **Kundmachung.**
Bestellungen auf amerikanische Reben gegen Bezahlung aus den
vereinten Staats- und Landesrebenanlagen für die Pflanzperiode
1903/1904.

Vom Lande Steiermark kommen im Frühjahr 1904 folgende Mengen
amerikanischer Reben unter nachbenannten Bedingungen zur entgeltlichen
Abgabe, und zwar:

1. 280.000 Stück Veredlungen (größtenteils von Rösler gelb, Welsch-
rießling, Burgunder weiß, Gutebel rot und weiß, Sylvaner grün, Traminer
rot, Kleinrießling, Ruskateller) auf Riparia Portalis, Vitis Solonis und
Rupestris Monticola.
2. 500.000 Stück Wurzelreben von Riparia Portalis, Vitis
Solonis und Rupestris Monticola.
3. Eine größere Anzahl von Schnittreben von den vorgenannten
drei Sorten.

Die Preise der Reben per 1000 Stück sind folgende:
I. Veredelte Reben für wohlhabende Besitzer 240 Kronen, für alle
übrigen Besitzer 160 Kronen.
II. Amerikanische Wurzelreben für wohlhabende Besitzer 20 Kronen,
für alle übrigen Besitzer 10 Kronen.
III. Schnittreben 6 Kronen.

Bei Bestellungen von mehr als 1000 Stück Veredlungen, 4000
Stück Wurzel- oder Schnittreben, durch eine Partei behalten wir uns vor,
die angesprochene Menge entsprechend dem allgemeinen Stande der Anmel-
dungen zu reduzieren.

Die Bestellung auf diese Reben sind direkt beim Landesauschusse
oder durch die Gemeindeämter, bei welchen zu diesem Behufe eigene Bestell-
scheine ausliegen, einzubringen.

Die Gemeindevorstellungen haben die ausgefüllten Bestellscheine sofort
dem Landesauschusse zu übermitteln.

Die Bestellungen werden der Reihe nach wie sie einlangen
erledigt, und bekommt jeder Besteller die gewünschten Sorten, solange
der Vorrat reicht, zugesichert.

Die Reben werden nur an steirische Besitzer abgegeben, und haben
daher auch jene Parteien, welche die Reben unmittelbar beim Landesaus-
schusse bestellen, eine gemeindeamtliche Bestätigung darüber, daß sie einen
Weingarten in der Gemeinde besitzen, beizubringen. Rebenhändler sind vom
Bezuge obigen Materials ausgeschlossen.

Die Preise verstehen sich ab Anlage und ist der entfallende Betrag bei
Übernahme der Reben zu erlegen, beziehungsweise, wenn sie mit der Bahn
befördert werden, wird derselbe samt den Verpackungs- und Zufuhrkosten,
welche zum Selbstkostenpreise berechnet werden, nachgenommen werden.

Bei jeder Bestellung ist genau anzugeben: 1. Der Name, Wohnort
und der Stand des Bestellers; 2. die Steuergemeinde, in welcher der Wein-
garten liegt; 3. die gewünschte Rebensorte; 4. die letzte Bahn- und Post-
station, wohin die Reben gesendet werden sollen.

Wenn die gewünschte Sorte bereits vergriffen oder nicht in genü-
gender Menge vorhanden sein sollte, wird dieselbe durch eine andere ähnliche
ersetzt.

Die Reben sind vom den Bestellern womöglich selbst zu übernehmen,
oder wenn sie per Bahn gesendet werden sollen, sofort nach Erhalt zu be-
sichtigen.

Geschwerden sind sofort an die Rebschulleitung zu richten.
Spätere Geschwerden werden nicht mehr berücksichtigt.

Graz, im Oktober 1903.
Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Edmund Graf Attems.

Diätetisches Mittel. Für Magenleidende! Diätetisches Mittel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-
zügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Ver-
dauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungs-
störungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu
gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen,**
Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten
Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal
Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung,**
Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,
sowie **Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-
leiden)** werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt
Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche
Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blut-
mangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlech-
ter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter ner-
vöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopf-
schmerzen, schlaflosen Nächten,** stiehen oft solche Personen langsam dahin.

☛ Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.
☛ Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung,
regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beseitigt die erregten
Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den
Apotheken von **Pettau, Lutzenberg, Varnsdorf, Rohitsch, Radkers-
burg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Cilli, Windisch-Lands-
berg, Marburg u. s. w.** sowie in Steiermark und ganz **österreich-
Ungarn** in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in **PETTAU 3** und mehr Flaschen Kräuter-
wein zu Originalpreisen nach allen Orten **österreich-Ungarns.**

☛ Vor Nachahmungen wird gewarnt. ☛
Man verlange ausdrücklich

☛ **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.** ☛
Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.

**Pettauer
Badeanstalt**
am linken Drauer.

Badeordnung.
Dusche- und Wannenbäder
täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.
Dampfbäder
Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/3 bis 1/6 Uhr abends
und wird bemerkt, dass **Dienstags** von 1/3 bis 4 Uhr das Dampfbad
für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um
1/3 Uhr mit dem Bade beginnen müßten, somit an **Dienstagen**
Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können.
Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll
die Vorstehung.

Fische.

**Haifisch, mariniert, Kaviar, echt Astrachan, Ostsee-, Roll-,
Kräuter-, marinierte, Forellen-, Bismarck-, schottische und
Salz-Heringe, Sardellen, Russen, Sprotten, marinierte und
geräucherte Bücklinge, Ostsee-Delikatessheringe ohne Grä-
ten in Dosen und verschiedenen Saucen, Sardinen aller
Gattungen in verschiedenen Dosengrößen von 15 kr. auf-
wärts, Hummer, Langusta-Imperial-Lachs, Thunfisch, See-
tollen in Öl, stets frisch zu bekommen bei**

**Heinrich Mauretter, Delikatessenhandlung,
Pettau.**



Echte Tiroler Wettermäntel

aus garantierten wasserdichten
Kameelhaarloden

bester Schutz gegen Nässe und
Verkühlung, empfehlen in jeder
Mannesgröße und stets lagern-
dem Vorrat im Preise von
10, 12, 15 fl. Damen- und Knaben-
Wettermäntel werden in jeder
Qualität auf Bestellung geliefert.
Bei brieflichen Bestellungen
genügt die Angabe der Rücken-
länge.

Brüder Slawitsch.

Zur Bedarfszeit

empfehle Karbolinum, Teer, Dachpappe, Kokosstricke, Gummi
„Assant“, Goldbronze, Eisenlack, Fußbodenlack und Wicse,
Leder-, Hut- und Wagenfette, Barthels Futterkalk und Flora-Nähr-
pulver, Allerheiligen-Kerzen und Salompetroleum, sowie andere Ar-
tikel in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Jos. Kasimir, Pettau

Spezerei-, Material-, Farbwaren- u. Produktenhandlung

k. k. Tabak-Haupt-Verlag und Klein-Verschleiß

Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz für Feuer, Leben und Un-
fallversicherung

Bier-Depot von Brüder Reininghaus, Steinfeld, Champagner-Depot von W. Hintze,
Pettau.

PETTAU, im Oktober 1903.



Universal-Doppel-Feldstecher

„Alpenglas“

bester Feldstecher für Reisen, Jagd, Feld
und Theater.

Hunderte von Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen.

Preis inklusive Etui und Riemen K 30.—.

Bequeme Bezugsbedingungen.

Original-Instrumente mit Plombe versehen zu beziehen durch das
Optische Institut Ferd. Groß Sohn

Wien VII/3, Burggasse 73.

Illustrierte Preis-kataloge gratis und franko.

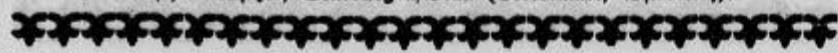


Veredelte Reben

auf amerikanischer Unterlage, der gangbarsten Sorten, wie:
Burgunder, weiß und blau, Gutedel, rot und weiß, Klein- oder
Rheinriesling, Mosler, Ortlieber, Portugieser, Rotgipfler, Ru-
länder, Sylvaner, grün, Traminer, Belsliner und Wälschriesling,
auf den Unterlagen Riparia-Portalis, Solonis und Monticola,
ferner wilde Schnitt- und Wurzelreben der Sorten Riparia-
Portalis, Solonis, Monticola, Göthe Nr. 9, hat in größeren
Quantitäten, so lange der Vorrat reicht, abzugeben

Em. Mayer

Rebschuleneigentümer, Marburg a/Drau (Steiermark, Österreich).



Ein gutes altes Hausmittel,
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich
immer bewährende

Ernst Sep'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes
Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gelehlich
geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche
welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur
Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen
Frankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Ge-
renschuß, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Er-
krankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden,
Hautkrankheiten u. s. m. unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in
welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie
deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krank-
heiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden
sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur
Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck
bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.
Klingental i. Sa.

Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich
Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Mohren, Ed. Taborshy.

Wien, I. Hoher Markt Nr. 8:

Krebs-Apotheke S. Mittelbach.

Täglich frisch!

Prager, Grazer Schinken, gekocht und roh, Kaiserfleisch,
Karree, gekocht und roh, St. Danieller, Westphäler Schin-
ken, täglich frisch im Anschnitt.

Zum Anschnitt: Hochfeine ung. Salami, Veroneser Salami,
Mortadella, Mailänder Salami, Prager Schinken, wurst, Pöck-
lunge, Leberkäse, Zungenwurst, Presswurst, Gansleber-
wurst, Hirnwurst, Sardellenwurst, Jagdwurst, Rotwurst.
Zu jeder Zeit gekochte und rohe Krainerwürste.

Echte Wr.-Neustädter Frankfurter, Speckwürste, Zervelat-
würste, Extrawurst, Pariserwurst, Brat- und Leberwürste.

Jeden Tag um 3 Uhr nachmittag warme Schinken im
Anschnitt.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Heinrich Mauretter

Spezial-, Wein- und Delikatessen-Handlung, Pettau.

Amerikanische Wurzelreben

Unterlage riparia portalis, Veredlung Welschriesling, zirka
10.000 Stück I. Klasse, das Stück zu 24 Heller und
1000 Stück II. Klasse, das Stück zu 10 Heller, sind zu
beziehen bei

Franz Vitschar

Rebenmann in Rottenmann, Post Jurschitzen bei Pettau.



8 Tage zur Probe! Nur um fl. 2.75 sende
Vorhersehung des Betrages

eine verlässliche Nickel-Remont.-Taschen-Uhr Marke
„System Roskopf Patent mit 36-stündigem Werk und
Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3-jähr.
Garantie. (Eine elegante Goldin-Uhrkette und Reklame-
artikel werden gratis beigelegt). Bei Nichtkonvenienz
Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen.

M. J. HOLZER, Uhren- und Goldwaren-
Fabriks-Niederlage en-gros,
Krakau (Öst.)

Dietelsg. 66. Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Illustrierte Preiskurante von
Uhren und Goldwaren gratis und franko. Agenten werden gesucht.
Ähnliche Annonzen sind Nachahmungen.



Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneldmaschinen,
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang
bei einer Kraftersparnis bis 40%.

**Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,**

Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahr-
bar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele
land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc. ferner

Kukurutz- (Mais-) Robler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieb- u. Sortiermaschinen,

Heu- u. Strohpressen,

Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige patentierte

**Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der
Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora**

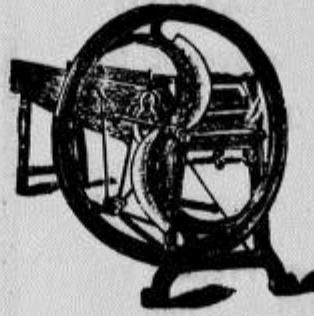
fabrizieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



1842
1903

Firma 0 0 0 0

V. Schulfink .

Pettau 0 0 0 0

Spezerei- u. Delikatessengeschäft

empfehl 0 0 0 0 0 0 0 0

Neuheiten. 0 0 0

Schützt Eure Füße



fuß beim Tragen
altgewohnt. Brand-
sohlen.

fuß beim Tragen
der Asphaltpfahnen.

v. Hühneraugen, Beulen, Blasen, Krätze. Als diese
Uebelstände, bei d. l. d. Schweiz u. Schindbrannen
verschwinden durch Tragen v. Dr. Höpfer's Patent-
Asphalt-Sohlen. Per Paar 80 h. K 1.20 u. 2.40. Ver-
sand geg. Nachn. Prosp. u. Anerkennungs-scheine
von Militärbehörden und höchsten Kräften gratis.
Reich fortiertes Lager in idyllischen Ausbäumen.
Zentr.: Wien, I., Dominikanerbastei 19.



Gedenket bei Spielen, Wetten
u. Vermächtnissen des Deutschen
Schulvereines.



Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig vor
jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Ver-
wundung zu sehr schlimmen schwer
heilbaren Wunden ausarten kann.
Seit 40 Jahren hat sich die erwei-
chende Zugsalbe, Prager Haussalbe
genannt, als ein verlässliches Ver-
bandmittel bewährt.

Postversand täglich.
Gegen Voraussendung von K 3.16 werden
4/1 Dosen, oder 3.36 6/2 Dosen, oder
4.60 6/1 oder 4.96 9/2 Dosen franko
aller Stationen der österr.-ungar. Monar-
chie gesendet.
Alle Teile der Emballage tragen die ge-
setzlich deponierte Schutzmarke.



Hauptdepôt

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten,

Apotheke „zum schwarzen Adler“

PRAG, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Österr.-Ungarns. In PETTAU in der Apotheke des
Herrn IG. BEHRBALK.

Gesundheitshosenträger

Patent Mach — erhältlich

in eleganten Kartons

à fl. — 50, 1.—, 1.25, 1.50, Knaben 25,
35, 45 kr.

Passendstes Weihnachtsgeschenk

für Herren und Knaben, käuflich bei

Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. aussch. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

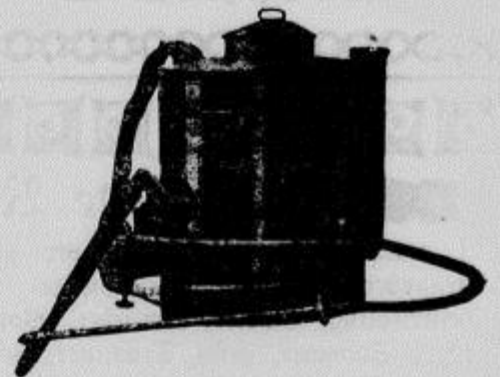
Non plus ultra!

Non plus ultra!

Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiert mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes ei-
genes System von starker
Bauart. Einfache, leichte
Handhabung; feinste, aus-
giebigste Zerstäubung; ma-
ssives Metallpumpwerk und
Windfessel freiliegend; Ven-
tile durch Öffnen einer ein-
zigen Bügelichraube leicht
zugänglich. Alle Teile sind
auswechselbar. Preis in Kiste
verpackt per Stück K 26,—
Bei Voraussendung des Be-
trages franko jeder Post-
und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.



Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur Wettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Wettau.



Eine seltsame Befreiung.

Erzählung von Mary Dickens.

(Schluß.)

John umfieng Nora nicht, ein starkes Bittern überfiel ihn und seine Lippen wurden noch farbloser; aber er drückte sie sanft auf einen Stuhl nieder und blieb, seine Hand auf den Tisch stützend, neben ihr stehen. Dann erzählte er mit der äußerlichen Ruhe eines Mannes, für den der Kampf vorbei ist, das wenige, was er zu sagen hatte.

Er sei, erklärte er, gestern Abend zu der Einsicht gekommen, daß Verwick sich einer völlig normalen, geistigen Gesundheit erfreue und er sich demzufolge gezwungen sehe, Verzicht zu leisten. Sie hatte ihm zugehört; in ihren auf ihn gerichteten Augen lag ein Ausdruck, als ob sie zum letzten Male ins Licht schauten, und die Worte, welche er sprach, schienen kaum ihr Bewußtsein zu erreichen.

Aber als er endigte, erhob sie sich mit einem Aufleuchten ihres totenbleichen Gesichtes und streckte ihm beide Hände entgegen. Allender nahm sie in seine Arme und es war dabei weder ein Laut noch eine Bewegung im Zimmer bemerkbar. Als er die Tür wieder hinter sich schloß, hätte er am besten dem Leben entsagt, und die Einsamkeit, die hinter ihm zurückblieb, erschien Nora als die starre Ruhe des Todes.

Die Schatten verlängerten sich; das Zwieltlicht stahl sich über die Felder in das Zimmer, es berührte die regungslose Frauengestalt, die mit verhülltem Antlitz auf dem Sofa lag, und dennoch regte sie sich nicht. Mehr als zwei Stunden mußten verstrichen sein ohne das leiseste Bewußtsein ihrerseits, und der Mond war schon aufgegangen, als Nora sich erstaunt fragte, warum es so dunkel war. Sie erhob sich langsam, als sei sie körperlich vollständig erschöpft und versuchte, sich zu erinnern, was sie eigentlich vorgehabt hatte. Die schwüle Ruhe war noch drückender geworden und schien sie am Denken zu hindern. Dann besann sie sich, daß es Abend war und wunderte sich, warum Biddy die Lampe nicht brachte. Sie ging zur Tür, öffnete sie und lauschte. Die Stille, die da draußen lagerte, schien sich auch dem Hause mitgeteilt zu haben.

„Biddy,“ rief sie. Keine Antwort.

Sie wollte schellen, als ihr Auge auf eine kleine, dunkle Gestalt fiel, die mit eigentümlichem, unaufhörlichem RückwärtsWerfen des Kopfes dem Hause zu-eilte und dabei furchtbar jeden vorteilhaften Schatten benutzte, um sich zu verstecken.

Im nächsten Augenblick flog die Haustür auf und der kleine Tim stürzte atemlos und an allen Gliedern zitternd auf sie zu.

„Fräulein Nora,“ stammelte er, „liebes Fräulein Nora, Sie werden mich nicht verraten?“

Tim war Nora treu ergeben, und sie hatte das Kind gern. Sie sah ihn jetzt mit schwankenden Gefühlen an und wunderte sich selbst, daß sie ihn nicht antwortete.

„Gnädiges Fräulein Nora,“ wiederholte er. „Sicherlich werden die Bauern mich totschlagen, wenn sie es je erfahren; aber ich konnte doch nicht dabei stehen, alles mit anzuhören, und dann das Unglück ruhig geschehen lassen. Sie sind nämlich alle fort nach der Makilly-Kluft, unsere Leute und die aus Lisnagh. Wegen Sonnenuntergang hatten sie eine große Versammlung, und Herr Verwick war fort, da hielt sie keiner zurück. Es ist wegen des schottischen Herrn, gnädiges Fräulein; sie sagen, er ist heute abend

in Maloneys Farm, und sie wollen ihm den Hof vor der Nase abbrennen, zu Ehren Alt-Irlands.“ Der Knabe hatte diese Worte in atemlosem Flüsterton hervorgestoßen, indem er mit entsetzten Blicken in die Dunkelheit hineinstarrte. Als er schloß, packte ihn Nora bei der Schulter.

„Was sagst du?“ rief sie hart.

„Es sind ihrer zweihundert, gnädiges Fräulein. Es soll um Mitternacht sein, sagt Vater Halloran; aber die Leute sind wild, und ich glaube, sie werden nicht so lange warten, wenn der schottische Herr da ist.“

Die Hand, die seine Schulter umfaßt hielt, drückte ihn so fest, daß der Knabe einen leisen Schrei ausstieß.

„Der schottische Herr!“ rief Nora so rauh, daß ihre Stimme kaum zu erkennen war. „Herr Allender ist im Maloneyschen Hause, Tim, und wird die ganze Nacht dort zubringen.“

„Wo ist denn Herr Verwick, gnädiges Fräulein? Auf den werden sie vielleicht noch hören. Gegen den neuen Herrn sind sie sehr erbittert; wo ist denn Herr Verwick?“

„Herr Verwick?“ Sie hielt plötzlich inne; Tim fühlte mehr als er sah, daß sie die Hände rang und fest zusammenpreßte.

„Wie spät ist es, Tim?“ fragte sie hastig mit gepreßter Stimme.

„Es muß sicher auf neun gehen.“

„Laufe nach Manoleys Farm, Tim, und sage Herrn Allender, was du mir mitgeteilt hast; er ist dort mit Conor Macarthy.“ Tim schüttelte den Kopf.

„Kann nicht stimmen, gnädiges Fräulein! Conor Macarthy ist mitten unter ihnen.“

„Dann ist er allein, Tim, ganz allein.“

Kam dieser Aufschrei von Fräulein Nora? Es schien dem Jungen, als ob das ganze Zimmer davon widerhallte und ihn graute in der Dunkelheit bei dem kurzen Stillschweigen, das darauf erfolgte. Dann sprach Nora wieder, und ihre Stimme klang hart und unnatürlich, als wenn Hals und Lippen vertrocknet wären.

„Geh, Tim, lauf schnell; ich weiß, wo Herr Verwick ist und will ihn holen. Lauf, so schnell dich deine Füße tragen!“

Und Tim verschwand ohne ein weiteres Wort.

Fünf Minuten später galoppierte Nora den Weg nach Kildowning entlang. Verwick konnte ihn retten!

War Verwick bei ihm, so konnte ihm niemand etwas zufügen, und bis der kam, war er allein. Jeden Augenblick spornte sie ihr Pferd zu immer größerer Schnelligkeit an. Der Mond war verschwunden und es war jetzt finster, aber sie beachtete die Dunkelheit und die Beschwerlichkeiten des Weges nicht. Um sie herrschte noch dieselbe Stille; aber für ihre Ohren war die Luft voller Stimmen, die ihr von allen Seiten „Rette ihn, rette ihn!“ zuriefen. Sie ritt immer weiter und weiter. Nora hatte erwartet, Verwick früher zu treffen; sie hatte den Ort, wo sie ihm ihrer Berechnung nach begegnen mußte, schon mehrere tausend Schritt hinter sich, und ihre Angst kannte keine Grenzen mehr.

Endlich sah sie an einer Stelle, wo der Weg an jeder Seite von steilen Hügeln eingefast war, die Lichter eines Wagens sich langsam nähern.

„Verwick!“ rief sie, und ihre Stimme klang ihren eigenen Ohren fremd. „Verwick!“

„Mannuh!“

Mit einem Ausruf des Staunens hielt er still und sprang vom Wagen herunter.



Eduard Plese,

der neue russische Finanzminister.
(Mit Text.)

„Bist du es wirklich, Mannah?“
 Ehe er geendet, war sie vom Pferde herabgeglitten.
 „Steige auf,“ sagte sie heiser. „Steige auf und reite, was du reiten kannst. Ich fahre Herrn Donald nach Hause.“
 „Umbringen!“ wiederholte Verwick. „Er ist ja gar nicht gekommen; er hat mir telegraphiert, er hätte den Zug verpaßt.“

Aber sie verstand seine Worte nicht in der Angst.

„Sie werden ihn umbringen!“ wiederholte sie. „Sie können jetzt schon da sein, ihrer zweihundert Leute, sagt Tim, und er ist ganz allein, sie werden den Hof in Brand stecken!“

„Die Maloney'sche Farm meinst du?“

„Ja doch, ja! Worauf wartest du noch? Was zögerst du? Verstehst du denn nicht, daß sie ihn totschlagen wollen. O Verwick, auf dich werden sie hören, o rette ihn, hilf ihm!“

Ihre Stimme hatte sich zu qualvollem Schluchzen gesteigert, und sie hielt seinen Arm mit beiden Händen umklammert, wie um ihn zu zwingen, anzukommen. Aber er stand regungslos da und sah sie betroffen an, während seine Züge sich seltsam veränderten. „Wen soll ich retten?“ fragte er langsam.

Nora schlug wild ihre Hände zusammen. „Wen?“ rief sie. „Wen? Aber Verwick, verstehst du denn nicht, daß ich John meine, John! Warum gehst du nicht, Verwick, warum eilst du nicht?“

Er sah sie noch eine Weile an, während sein Gesicht grau und alt zu werden schien, dann stieß er ein eigentümliches kurzes Lachen hervor. „Wo das war's! Ja, ja, das erklärte ihm mit einem Schlage und unwiderleglich so vieles, was er wohl bemerkt, aber kaum beachtet hatte: Noras großer Schreck bei dem ersten Wiedersehen, ihre kühle Zurückhaltung und so manche andere Eigentümlichkeit ihres Benehmens!“

„Ja natürlich!“ rief er mit wilder Stimme. „Ich mache mich sofort auf den Weg. Laß uns nur erst den Damensattel abnehmen, dann wird's rascher und leichter gehen!“

Seine Hände aber machten sich hastig an den Riemen zu schaffen; er schien sie jetzt zerreißen zu wollen, so hastig waren seine Bewegungen. „Fertig!“ rief er, während er ihn wie eine Feder von sich wegschleuderte und auf das Pferd sprang.

„Das soll ein Mitt werden, Mannah! Ihn retten! Natürlich will ich ihn retten, unseren gemeinsamen Freund. Ich soll ihn doch auch von dir grüßen, wenn ich hinkomme, nicht wahr, Liebchen?“

Er lachte jetzt von neuem, gab dem Pferd die Sporen, daß es hoch aufbäumte, und während er in die Dunkelheit hineinstürzte, drangen seine letzten Worte, die er hervorstieß, noch lange an Noras Ohr: „Ich werde ihn von dir grüßen, Mannah!“

Zu derselben Zeit umwogte ein tobendes Meer von wilden, erregten Gesichtern das Maloney'sche Haus, das schutzlos der Volkswut preisgegeben war. Tim hatte recht; die Leute in Wallhualen waren nicht an die aufregende Methode des Agitators gewöhnt und keine Autorität hatte vermocht, die allzu leicht entfachte Maserie zu zügeln. Und es war einer gegen zweihundert.

John Allender hatte Tim um Hilfe nach der Stadt gesandt; aber die Entfernung war groß, und Allender wußte, daß ihm der Tod bevorstand. Er sah ihm mit geringer Erregung ins Auge, und nur der Instinkt, der einen religiös gesinnten Mann vom Selbstmorde zurückhält, so öde und zwecklos ihm auch sein Leben vorkommen mag, hielt ihn in seinem verschlossenen Zimmer nach der ersten, kurzen Verhandlung mit dem Böbel zurück.

So lange noch eine Aussicht blieb, wollte er sein Leben nicht wegwerfen. Aber als der Lärm und der Geruch des Feuers ihm ankündigte, daß alles verloren sei, war sein erster Gedanke, daß die Stunde seiner Erlösung geschlagen hatte.

Er brauchte aber nicht länger zu warten; der Tod kam unzweifelhaft, und er wollte ihm wie ein Mann entgegengehen. Er schob den Riegel zurück, öffnete die Tür und trat auf die Schwelle, einer trunkenen, wütenden Menge gegenüber, das brennende Haus hinter sich.

Sein Erscheinen war ein so unvermutetes, daß alle einen Augenblick wie angewurzelt standen, und die unartikulierten Flüche und das Geheul auf ihren Lippen erstarb.

Dann erhob sich ein einstimmiges Gebrüll des Hasses, das aber ebenso schnell wieder verstummte.

John Allender hörte einen Schrei, sah ein paar Leute wanken, dann fallen, die Menge sich teilen und auf den frei gewordenen Grasplatz stürzte die Gestalt eines Mannes mit bloßem Kopfe, in zerrissenen Kleidern, der mit erhobenen Fäusten auf Allender losging.

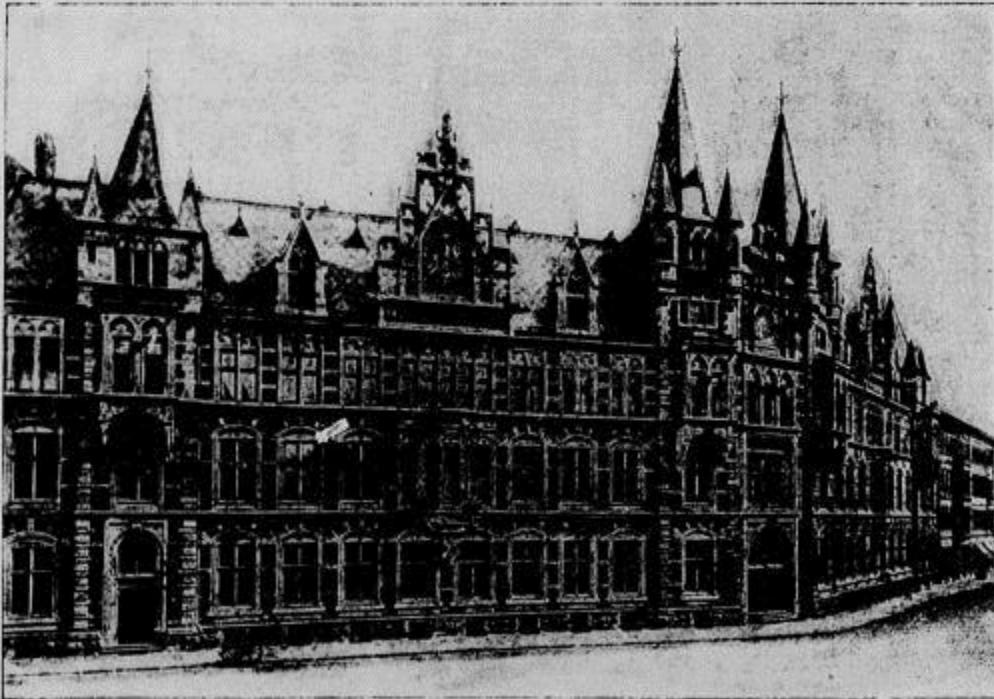
Ehe dieser Zeit hatte, die wutverzerrten Züge seines neuen Angreifers zu erkennen, hatte Verwick Daunt ihn mit einem bestialisches Schrei bei der Kehle gepackt und schlug dann mit dem Kolben des Revolvers, den er in der anderen Hand hielt, auf ihn los.

Allender umklammerte den Arm seines übermenschlich starken Gegners mit beiden Händen und zwang ihn nieder. Dabei entlud sich aber der Revolver und durch den Kopf geschossen, stürzte Verwick nun tot zu Boden.

Er hatte das Versprechen, das er seiner Braut gegeben, im Wahnsinn eingelöst. Denn als die Menge ihren Liebling so plötzlich tot am Boden liegen sah, vergaß sie den ursprünglichen Zweck ihrer Zusammenrottung: Allender war gerettet.



Auf dem Weg zur Schule. (Mit Text.)
 Nach dem Gemälde von Max Hammerl.



Die Kaiserliche Post in Braunschweig. (Mit Text.)

Höfliche Spitzbuben.

Im das Haus eines berühmten Anglers Namens Hall in Richmond in England wurde kürzlich eingebrochen, und der Dieb hätte Silbergerät im Wert von über 200 Pfund Sterling stehlen können, wenn er nicht zu — höflich gewesen wäre. Den Beweis hiervon lieferte ein Brief des Diebes, den man am andern Morgen auf dem Tisch in dem Zimmer vorfand, wo sich das Silberzeug befand. Dies bestand größtenteils aus Ehrenpokalen, Bechern und Schalen, die Herr Hall in vielen Wettangeln im Laufe der Jahre gewonnen hatte. Der Brief lautete folgendermaßen:

„Gehrter Herr! Mit außerordentlichem Bedauern finde ich soeben, daß ich in das Haus eines so berühmten Anglers, wie Sie es sind, eingebrochen bin. Ihr Name als solcher ist mir wohl bekannt; aber erst die Inschriften auf Ihren sehr schönen Ehrenpokalen verrieten mir, daß Ihr Name mit dem des berühmten Anglers identisch ist. Um alles in der Welt möchte ich Sie derselben nicht berauben und scheide ich daher von Ihnen mit der höflichen Bitte um Verzeihung wegen der Störung.“

Eine Unterschrift fehlte, der Polizei gelang es nicht, den höflichen Einbrecher ausfindig zu machen, worüber sich niemand mehr freute, als Herr Hall, denn er hätte, wie er sagte, es aufrichtig bedauert, einen solch begeisterten Freund des Angelfsports gefaßt zu sehen.

Der bekannte Millionär Andrew Carnegie behauptet, das wertvollste Kompliment sei ihm von dem Einbrecher gemacht worden, dervor einigen Jahren in seine Villa bei Glasgow eingebrochen war. In jener Nacht befanden sich im Hause für mehr als tausend Pfund kleinerer Kostbarkeiten und Kunstgegenstände, aber nichts davon wurde gestohlen. Der Dieb hatte während der Nachtstunden einen Fensterladen ausgefäht, eine Scheibe eingedrückt, war eingestiegen und hatte alle unbewohnten Räume gründlich nach Kostbarkeiten durchsucht, um endlich nichts mitzunehmen. In einem Schreiben, das morgens auf dem Schreibtisch des Millionärs vorgefunden wurde, drückte der Einbrecher sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß er nahezu im Begriff gewesen sei, das Haus eines von ihm wegen seiner philanthropischen Gesinnung hochverehrten Mannes zu plündern. „Millionäre,“ schrieb der Dieb unter anderem, „sind zwar

meine natürlichen Feinde und meine natürliche Beute; Sie sind die einzige Ausnahme. Ich bin froh, daß es außer Ihnen noch viele gibt, die zu erleichtern ich keine Skrupel hege und bedaure nur, daß ich Ihnen Kosten durch das Zerlegen des Fensterladens und Zerbrechen der Fensterscheibe verursacht habe.“

Verschieden von diesen beiden, aber noch befriedigender war die Erfahrung, die ein altes Ehepaar in London mit einem Einbrecher machte. Die alten Leute hatten lange Jahre einen kleinen

Gemüsehandel betrieben und sich ein Vermögen von zweitausend Pfund erspart. Vor etwa fünf Jahren verkauften sie ihr Geschäft und zogen sich in eine Vorstadt Londons zurück, um ihren Lebensabend in Ruhe zu genießen. Sparkassen und Banken mißtrauten die Alten und behielten ihr Geld im Hause bei sich. Eines Morgens war die Kiste, in der das Geld aufbewahrt wurde, verschwunden, und die beiden waren ärmer als je vorher. Der Dieb wurde nie entdeckt. Durch den Verkauf ihrer Möbel gelang es den beiden alten Leuten jedoch wieder, so viel Geld zusammen zu bekommen, daß sie aufs neue einen Gemüsehandel beginnen konnten. Schon vier Jahre lang mühten sie sich ab, als eines Morgens der Postbote ein eingeschriebenes Paket brachte, worin sich Banknoten im Wert von zweitausend vierhundert Pfund Sterling befanden. Der Mann glaubte, die Banknoten wären falsch, oder rührten von einem Diebstahl her und trug sie sofort zur Polizei. Aber im Laufe des Tages kam ein Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß der Sender des Geldes der Dieb sei, der sie vor vier Jahren beraubt habe. Er habe mit dem geraubten Gelde glück-



Nächtlicher Überfall. Gezeichnet von H. Cross. (Mit Text.)

lich spekuliert, und da er erst jetzt erfahren, in welcher schlimmen Lage das Ehepaar durch seine Tat geraten war, freute er sich doppelt, ihm die ganze Summe mit fünf Prozent zurückerstatten zu können.

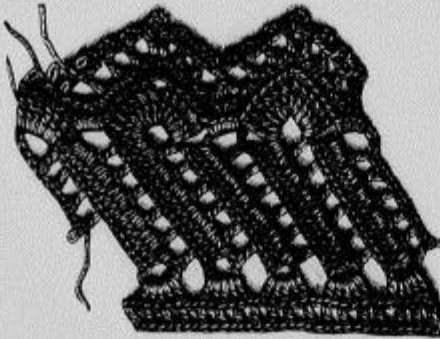
Ein weiterer Fall endlich, in dem der Dieb „bedauert“, passierte jüngst einem Doktor Byrne in Sheffield. In der Nähe seiner Wohnung war ein junger Mann von einem Straßenbahnwagen überfahren worden. Der Arzt eilte hinaus und ließ den Verletzten in seine Wohnung bringen, wo er ihn verband und versorgte, bis er am andern Tage ins Hospital überführt werden konnte. Drei Wochen später, an demselben Tage, als der junge Mann geheilt

aus dem Hospital entlassen worden war, fand der Arzt in seinem Kasten ein Bündel mit silbernem Tafelgeschirr im Wert von über dreißig Pfund Sterling, das etwa acht Tage vor dem Unglücksfall des jungen Mannes aus seiner Wohnung gestohlen worden war. Ein beiliegender Brief erklärte, daß derselbe junge Mensch, den der Arzt behandelt hatte, der Dieb gewesen war. Er hatte während der Zeit seiner Krankheit unendliche Gewissensbisse wegen seiner Tat ausgestanden und benötigte nun den ersten Tag seiner Freiheit dazu, seinem Wohltäter das gestohlene Gut wieder zuzustellen. Es fehlte kein einziges Stück. W. St.



Spitze in Häkelarbeit.

Die Spitze ist mit blaufadenfarbenem Häkelgarn Nr. 30 gearbeitet. Man häkelt zuerst in hin- und zurückgehenden Reihen den Mittelteil. Aufschlag von 25 Maschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, * dann 5mal 2 Luftmaschen und 1 Stäbchen in die drittfolgende Masche, wenden. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen um die nächsten 2 Luftmaschen voriger Reihe, dann 16 Stäbchen auf die folgenden 16 Maschen, wenden. 9 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf deren erste und vom * fortlaufend wiederholen. Hat man in dieser Weise den Einsatz in genügender Länge gearbeitet, häkelt man den Bogenabschluß und den Fuß in Längsreihen. Fuß der Spitze: 1ste Reihe: um je 3 Uebergangsluftmaschen 5 Stäbchen, gefolgt von 1 Luftmasche. 2te Reihe: wechselnd 1 Stäbchen und 1 Lftm. Bogenabschluß: 1ste Reihe: * um die folgenden 9 Luftmaschen 6 Doppelstäbchen, 3 Luftmaschen, 6 Doppelstäbchen, um die nächsten 9 Luftmaschen 5 feste Maschen, vom * wiederholen. 2te Reihe: * das erste Doppelstäbchen übergehen, je 1 feste Masche auf die nächsten 5 Doppelstäbchen, 1 feste Masche in die folgende, 3 feste Maschen in die 2te, 1 feste Masche in die 3te Luftmasche, je 1 feste Masche auf die nächsten 5 Doppelstäbchen, je 1 feste Masche auf die mittelsten 3 der folgenden 5 festen Maschen, vom * wiederholen. 3te Reihe: wechselnd 1 Stäbchen und 1 Picot (aus 5 Luft- und 1 festen Masche in deren 1ste), das 1 Masche voriger Reihe übergeht. Auf Bogenhöhe kommen 2 durch 1 Picot getrennte Stäbchen, in Bogenhöhe verfällt das Picot; man häkelt hier, 5 feste Maschen übergreifend, 1 Gabelstäbchen.



Eduard Pleste. Vorstehend bringen wir ein Porträt des neuen russischen Finanzministers, Eduard Pleste, der zuletzt als Gouverneur der russischen Staatsbank tätig war. Geheimrat Pleste war ein vertrauter Mitarbeiter seines Vorgängers, des jetzigen Ministerpräsidenten Witte, weshalb man annimmt, daß der Wechsel im russischen Finanzressort keinen Wechsel in der russischen Wirtschaftspolitik bedeutet.

Auf dem Weg zur Schule. Die kleine Toni in ihrer malerischen Riesbacher Tracht besucht seit einigen Wochen die Schule, wo ihr die Anfangsgründe des A. B. C. beigebracht werden, und der sinnende Ernst, der auf ihrem hübschen Gesichtchen ausgebreitet liegt, läßt vermuten, daß sie eine tüchtige Schülerin wird. Wenn sie nun auch von ihrer ungebundenen Freiheit durch den Schulbesuch etwas eingebüßt hat, so winkt ihr dafür andere Freuden, denn wenn sie erst einmal Gedrucktes lesen kann, wird sie so schöne Märchen, wie die Großmutter sie immer erzählt, selbst in den Büchern lesen und noch viele andere Geschichten dazu.

Die Kaiserliche Post in Braunschweig. An der Friedrich-Wilhelmstraße liegt das Gebäude der Kaiserlichen Oberpostdirektion, in dem sich auch das Hauptpostamt befindet. Dasselbe ist im gotischen Stile mit reichlicher Quaderarchitektur von Professor Raschdorf entworfen und in den Jahren 1878—1881 erbaut. Der Haupteingang der Schalterhalle mit Oberlicht und Mosaikeinfußboden wird durch zwei Türme flankiert. Die Dachgiebel der beiden Seitenflügel schmücken gewaltige Reichsadler.

Ein nächtlicher Überfall. „Die Nacht ist keines Menschen Freund“, sagt ein altes Sprichwort, das auch auf die Tierwelt in gewissem Sinne gut anwendbar ist. Wie aber unter dem Sauleier der Finsternis Diebe und Räuber ihr lichtfeindliches Gewerbe ausüben und Leben und Habe der ruhenden Menschen bedrohen, so schleicht auch in der Tierwelt in der schüßigen Dunkelheit Raub und Mord umher, und so manches Opfer, das sich der Nachtruhe ergab, fällt ihnen dann zur Beute. Nicht immer aber glückt der mörderische Anschlag, manchmal ergeht es, wie dem Räuber auf unserem vorstehenden Bilde, der mit scheelem Munde der Beute nachsieht, die noch zeitig genug aufgeschreckt, mit schwerem Flügelschlage dem Vereinde des gefährlichen Verfolgers entnimmt.



Falsch aufgefaßt. Mann (von der Jagd heimkommend): „Denke dir, ich habe auf der Jagd meinen alten Freund Krause getroffen.“ — Frau: „Doch nicht etwa tödlich!“

Unheimlich. Vater (zum Sohn): „Wie so bist du denn bei der Prüfung durchgefallen?“ — Sohn: „Ach, die Professoren müssen Gedanken lesen können, gerade das, was ich nicht wußte, fragten sie!“

Das Werfen mit faulen Äpfeln. dem unglückliche Sänger, Schauspieler und Medner ausgelegt sind, soll einen Ursprung haben, dem mehr Wohlwollen als der Ausdruck des Mißfallens zugrunde liegt. Ein Tafelredner, der plötzlich heiser geworden, verzehrte einst in seiner Angst einen vor ihm liegenden Bratapfel, worauf seine Stimme hell und klar erklang. Das Anbieten von Bratäpfeln und später von faulen, jenen in ihrem Äußeren gleichenden Äpfeln ist daher ein unbestimmtes Gefühl im Publikum, einem schlechten Sänger, Medner usw. zu Hilfe zu kommen. Vom Anbieten von Bratäpfeln bis zum Werfen mit faulen Äpfeln war dann nur ein kleiner Schritt. R.



Wassschwämme zu reinigen. Der zuvor nahgemachte Schwamm wird möglichst gut ausgebrüht und auf einen Teller mit fein gestoßenem, geschmolzenem Chlorcalcium bestreut. Nach ungefähr zwanzig Minuten, nachdem das Chlorcalcium zerstoßen ist, wird der Schwamm in reinem Wasser gut ausgewaschen und getrocknet. Er ist alsdann wieder vollständig elastisch und so gut wie ein neuer befähigt, Wasser aufzusaugen.

Reinrohe zum Abziehen von Wein. Die Verwendung von Reinrohren zum Abziehen von Wein ist unbedingt unstatthaft, indem der Wein als eine Flüssigkeit, welche immer gewisse Mengen von Essigsäure enthält, das Blei stark angreifen würde. Von Metallrohren dürfen überhaupt nur Rohre aus chemisch reinem Zinn oder aus Silber mit Wein in Verbindung gebracht werden.

Gulasch aus Rindsniere. (Für drei Personen.) Eine mittlere Rindsniere wird in Bouillon weich gekocht, der sie einen sehr guten Geschmack gibt und soll in dieser erhalten. Am nächsten Tage schneidet man die Niere mit dem Fett in feine Scheiben, schneidet etwas guten Speck feinblättrig und läßt ein Stück Butter mit Zwiebelringen braun schmoren. Endlich tut man die Niere und den Speck, sowie 20 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt in die Butter, schwenkt alles gut durch und serviert es, wenn es ordentlich aufgebraten ist. Man kann jede Art von Kartoffeln, auch Möße und Macaroni dazu reichen.

Problem Nr. 60.
Von W. Mitche son.
Schwarz.



A B C D E F G H
Weiß.
Matt in 3 Zügen.

Vorträtzel.

1.
Meine rissigen, stellen Ufer
Schmückt nur eine dürftige Flora,
Denn zu beiden Seiten häumt mich
Magere Steppen, die Lundra. —

2.
Weder Hütten, noch Palästen
Sah ich je entbehrtlich sein;
Denn es schiene dann von oben
Sterngefunkel fest hinein.

3.
1. 2. 3.
Kommt ein armer, müder Wanderer,
Weit daher an kalten Tagen,
Wirst du ihm, so er's erbittet,
Dieses Wort wohl nie verlagen.

Vers.-Ergänzungsaufgabe.

wer — was — li — lei — will
— gern — gros — ge — ren
— sam — still — un — schlafft
— klein — punk — die — ste —

Die nachstehenden Silben sind so statt der Striche zu legen, daß sich ein Schiller'sches Gedicht zeigt.
bo, ches, der, er, et, hüch, kütt',
im, kraft, lo, ses, sten, te, ten,
treff, und, was.

Richard W. Pleste.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Bilderrätzel.



Scharade.

Im Sommer dir entgegenlacht
Der beiden ersten Farbenpracht.
Wird dir das dritte dargebracht,
Dir es oft Schmerz, oft Freude macht.
Von vielen wird das Ganze geacht,
So ihm dies fromm sein Glaube lehrte.

Richard W. Pleste.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Homonym's: Stock. — Der Scharade: Kreuz, Jüge, Kreuzzünge.
Des Arithmogriph's: Rejeda, Ebers, Irene, Naab, Hegel, Oran, Lord, Diana,
Barr, Edison, Grop, Abr, Silber. — Des Logogriph's: Hebel, Rebel.